

Original Steinschafe

von Heinz Gurker

Steinschafe wie Waldschafe, gelten als Nachfahren des ZAUPEL-SCHAFES, das bis über das Mittelalter hinaus in Mitteleuropa als besonders anspruchslos bekannt und sehr verbreitet war. In den letzten Jahren wurden auch in Österreich etliche Steinschafschläge, wie Montafonerschaf, Slowenisches Steinschaf (Trentaschaf, ein Milchschaaf), aber auch das Waldschaf, aufgefunden und erhalten.

Schon zu Beginn der 70er Jahre begann die Erhaltung des Tiroler Steinschafes und umfaßt nunmehr schon eine Populationsgröße von rund 3.000 Tieren. Allerdings weicht gerade diese Rasse immer mehr vom ursprünglichen Zaupelschaf ab, insbesondere was die Größe anlangt.

Vereinzelt finden sich auch noch in Österreich Einzeltiere, die dem originalen, alpinen Steinschaf recht nahe stehen, wie er noch vor wenigen Jahrzehnten im Alpenraum sehr verbreitet war.

Bestand im Bundesland Salzburg

Vor 3 Jahren meldete sich ein Salzburger Bergbauer und berichtete, daß sein Schwiegervater eine Hofpopulation an Steinschafen im ursprünglichen Typ über etliche Jahrzehnte aus wirtschaftlicher Überzeugung (Robustheit, Berggängigkeit, Fruchtbarkeit etc.) erhalten habe.

Ein erster Lokalaugenschein ließ schon vermuten, daß es sich in dieser Angele-

genheit um einen besonders wertvollen

Hinweis handeln dürfte. Vorerst konnte ich nur einen Kleinbestand von wenigen Tieren im Pongau besichtigen, wobei ein Teil deutliche Einkreuzungsmerkmale aufwies. Einzeltiere fanden sich jedoch im originalen Steinschafstyp. Erst März 96 war es mir möglich, den Stammhof dieser Tiere im Flachgau zu besuchen. Dort fanden sich nicht nur 15 Mutterschafe mit Nachzucht, sondern mitunter sehr rassetytische Tiere. Diese Erfahrung kommt einer echten Sensation gleich, zumal sich diese Tiere rein phänotypisch klar vom Tiroler Steinschaf abgrenzen lassen.

Sie wurden von ihrem Besitzer und Erhalter, Herrn Johann Rettenbacher, nicht nur über 40 Jahre als Hofpopulation erhalten, sondern auch auf Hornlosigkeit ausgerichtet. Selbst die Farbe der Wolle weist diesen Tieren eine Eigentümlichkeit aus, zumal fak-



tisch alle Farben, von weiß bis schwarz, vorkommen.

Anhand eines Informationsgesprächs, möchte ich diese Hofpopulation etwas näher vorstellen.

Der Bestand Rettenbacher

Das älteste Muttertier ist schon an die 15 Jahre alt, was im Vergleich mit modernen Hochleistungsrassen geradezu sensationell ist. Der Bestand beträgt stets an die 15 Muttern. Diese würden wohl 2 Mal pro Jahr ablammen, doch werden sie aus arbeitstechnischen Gründen nur 1 Mal jährlich belegt. 50% der Geburten erbringen mehr als 1 Lamm, wobei rund 20% auf Drillingsgeburten fallen.

Während der Deckperiode sind 4-5 Widder bei der Herde, was insbesondere für die Inzuchtproblematik nicht uninteressant ist. Diese Tatsache ist wohl der Hauptgrund, warum

Das „Original Steinschaf“ kommt in allen Farben, von weiß bis schwarz, vor

Ihr Partner
der alles
hat...

**Quellschächte
Druckrohre
Abwasserrohre
Drainagerohre
Armaturen**

TECHNISCHER GROSSHANDEL
KOMMUNAL-BEDARF
INDUSTRIE-BEDARF

A-6060 HALL INTIROL
SCHLÖGLSTRASSE 36
TELEFON: 0 52 23 14 1 8 88
TELEFAX: 0 52 23 / 43 5 83

HB-TECHNIK

HUBER & BÜCHELE GES.M.B.H. & CO.KG.

dieser kleine Bestand über die letzten Jahrzehnte ohne Inzuchtdepressionen erhalten werden konnte. Der Verwandtschaftsgrad der Tiere ist immerhin mütterlicherseits bekannt. Von Mitte April bis 10. Mai ist kein Widder bei der Herde, damit zur Zeit des Almabtriebes kein Lamm zur Welt kommen kann. Solcherart wären die Strapazen in den ersten Lebenstagen des Lammes - und damit die Verluste - zu groß. Die Hauptablamperiode erstreckt sich von 15. Oktober bis 15. November. Der Besitzer berichtet weiters, daß die Mutterschafe selbst bei schlechter Fütterung schon 4 Wochen nach dem Ablammen brünstig werden. Dies stellt einen deutlichen Hinweis dar, wie leichtfüßig unsere alten Kulturrassen immer noch sind, wenn sie auch in der Quantität mit modernen Rassen nicht mithalten können. Immer mehr wird aber in diesem Zusammenhang auch die Gesundheit und lokale Anpas-

sung (Klima, Futtergrundlage) von den Landwirten gewünscht. Dieser Gesichtspunkt wird übrigens auch von Herrn Rettenbacher hervorgehoben.

In früheren Jahren wurden auf die hofeigene Alm immer auch Schafe anderer Besitzer mitaufgenommen. Anfallende Kreuzungen, insbesondere mit modernen Fleischrassen, konnten sich in der Herde Rettenbacher aber nie halten, weil diese hinsichtlich Robustheit und Fitness hinter den eigenen Tieren blieben.

Gesunder Schafbestand

Der Bestand ist offenbar sehr gesund, weil Krankheitsfälle selten vorkommen. Erst in den letzten 10 Jahren wird die Herde 1 Mal pro Jahr entwurmt, zumal seither eine hausnahe, feuchte Fläche beweidet wird. Die Monate Juni bis September verbringen die Tiere auf der Alm.

Ebendort sollen die Tiere keine Schäden über Verbiß

verursachen, wie der Besitzer meint. Daß die Tiere kaum blöken, wird als eine weitere Eigenart dieser „Hofrasse“ erwähnt. Auch hinsichtlich Ektoparasiten soll es kaum Probleme geben. 1 Mal im Monat wird der Stall ausgemistet, wobei der Bauer insbesondere die Qualität des Schafmistes (mit Urin) gegenüber dem Rindermist hervorhebt.

Weitere Bestände

Es gibt noch 2 weitere Kleinbestände, die allesamt von Herrn Rettenbacher stammen. Der eine befindet sich bei dessen Schwiegersohn im Pongau. Ein weiterer Landwirt hält die Tiere v.a. wegen ihrer besonderer Eignung (Muttereigenschaften, Fruchtbarkeit, Charakter etc.) zur Nutzschaftaltung.

Einzeltiere gibt es auch in Kärnten

Einzeltiere dieses originalen Typus, teils mit Einkreuzungsmerkmalen, sind mir auch im oberen Mölltal bekannt. Von diesen Exemplaren habe ich auch schon Gewebeproben entnommen um deren Verwandtschaftsgrad, etwa zum Tiroler Steinschaf, zu bestimmen, von welcher Rasse sie sich aber schon rein äußerlich (phänotypisch) abgrenzen lassen. Dabei ist es vordringliches Ziel, genetische Distanzmessungen zu anderen Schlägen, insbesondere dem Tiroler Steinschaf, durchzuführen. Diesbezügliche Ergebnisse sind im Laufe

Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Ab-



sam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn

einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic-Kompaktturbine wurde bewußt auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und

damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

Kleinwasserkraftwerke

AFK-TURBINEN

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

der kommenden Monate zu erwarten.

Eine weitere Zuchtgruppe, ebenfalls aus dem Mölltal stammend, ist zu den beiden anderen Beständen unverwandt. Diese Gruppe besteht aus 10 Müttern, welche sich in der Nutzschaferzeugung, hinsichtlich Fruchtbarkeit, Muttereigenschaften und Robustheit schon bestens bewährt haben. Da diese Tiere auch als reinrassig anzusehen sind, gelten sie für ein Generhaltungs- und Zuchtprogramm als besonders wertvoll. Diese Tiere sollten dringend auf gute Zuchtplätze kommen, wo sie nicht nur den Fortbestand dieses wertvollen, bestens angepaßten Genmaterials sichern sollen. Sie werden mit Sicherheit auch die künftigen Besitzer und deren Erwartungen zufrieden stellen.

Zuchtprogramm geplant

Über das Inst. f. Tierzucht, Vet. Med. Univ. Wien, wird

derzeit versucht, ein Zuchtprogramm zustande zu bringen. Auch eine Unterstützung seitens des BM f. Land- und Forstwirtschaft erscheint möglich. Dabei soll erstmals auch die Genotypanalyse, v.a. im Hinblick auf diverse populationsgenetische Parameter (genet. Drift, Genfrequenzen, allenfalls Markergene), eine wesentliche Rolle im Populationsaufbau spielen. Diese Maßnahmen stehen auch unmittelbar im Interesse der praktischen Relevanz und sollen Begriffe wie Inzuchtproblematik, Fitness und Robustheit der Bestände günstig beeinflussen.

Ziel ist es zunächst, aus diesen Kleinbeständen eine Populationsgröße zu schaffen, die diesen Schlag aus der ärgsten Bedrohung retten kann. Dabei ist es möglich und auch nötig, die eine oder andere Nukleusherde an öffentlichen Instituten einzurichten, wie es etwa am Lehr- und Forschungsgut Merkenstein schon

der Fall ist. Die Basis des Projektes sollen jedoch private Züchter bilden, allein schon der nötigen Vielzahl an Vätertieren wegen. Es ist gewiß möglich, diese sehr bedrohte österr. Rasse wieder in wirtschaftliche Dimensionen zu bringen, nicht nur in Grenzertragsregionen. Dafür scheinen die Tiere allein schon wegen deren Leichtfütterigkeit besonders geeignet.

Interessenten für „Original Steinschafe“

Jungtiere sind immer wieder verkäuflich, wobei die Qualitätstiere allesamt erhalten werden sollten. Bei konkretem Interesse, diese Rasse zu erhalten, zu züchten, mögen Sie sich bitte umgehend bei mir melden. Insbesondere die Kärntner Tiere drohen der Zucht verloren zu gehen.

Kontakt: Gurker Heinz,
Haymerleg. 3612116,
A-1160 Wien,
Tel: 01149 55 497, bzw.
04246/35 78

■ *Zum Autor:*

Heinz Gurker beschäftigt sich seit Jahren mit der Erhaltung gefährdeter Haustierrassen